

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 136. Ratssitzung vom 24. März 2021

3752. 2020/464

Weisung vom 28.10.2020:

Finanzdepartement, Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank, Verwendung für Projekte der Bevölkerung, Rahmenkredit

Antrag des Stadtrats

1. Für die Realisierung des Programms mit den beiden Themenschwerpunkten «Klima und Umwelt» sowie «Kinder und Jugendliche» in den Jahren 2021–2024 wird aus den Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende ein Rahmenkredit von Fr. 6 600 000.– bewilligt.
2. Über die Aufteilung des Rahmenkredits in einzelne Objektkredite entscheidet der Stadtrat.
3. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat Bericht nach Abschluss des Rahmenkredits. Er erstellt bis dahin jährliche Kurzberichte über die wichtigsten Fortschritte des Projektwettbewerbs und des Partizipativen Budgets.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

Julia Hofstetter (Grüne): *In der Spezialkommission Finanzdepartement (SK FD) haben wir uns mit der Frage auseinandergesetzt, wofür die 13,6 Millionen Franken aus der Jubiläumsdividende der Kantonalbank ausgegeben werden sollen. Zum 150-Jahr-Jubiläum hat die Zürcher Kantonalbank 2020 eine Jubiläumsdividende von 150 Millionen Franken an die Gemeinden und den Kanton ausgeschüttet. Die Stadt Zürich erhielt davon 13,6 Millionen Franken. Der Wunsch der ZKB ist es, mit dieser Jubiläumsdividende etwas Besonderes zugunsten der Bevölkerung zu machen, etwas Spezielles, etwas, das im ordentlichen Budget keinen Platz findet. Langnau am Albis finanziert beispielsweise mit dem Geld eine Treppe zur Sihl, damit der Fluss besser erlebbar wird. Zumikon kauft einen Konzertflügel und wertet einen Weiher ökologisch auf. Oberengstringen setzt die Jubiläumsprämie für ihr eigenes Jubiläum – nämlich für die 1150-Jahre-Feier des Dorfs – ein. Für die Verwendung der Gelder, die in die Stadtzürcher Kasse geflossen sind, hat der Stadtrat folgendes vorgeschlagen: Gut die Hälfte, nämlich 7 Millionen Franken, soll für die Minderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie eingesetzt werden und somit zur Verbesserung der städtischen Rechnung beitragen. Mit den restlichen 6,6 Millionen Franken sollen drei Jahre lang innovative Projekte in den Bereichen Kinder und Jugendliche sowie Klima und Umwelt möglich gemacht werden. Zur Umsetzung sollen drei Instrumente geschaffen werden: ein Projektwettbewerb für grössere Projekte in der Höhe von 5,7 Millionen Franken, eine Anschubfinanzierung für das geplante Kinder- und Jugendparlament in der Höhe von 600 000 Franken, ein partizipatives Budget für kleinere Projekte in der Höhe von 300 000 Franken. Wir diskutierten in der Kommission lange und kontrovers darüber, welchen Einfluss die COVID-Krise auf die Verwendung der ZKB-*

Gelder haben soll. Die Mehrheit der SK FD stimmt der Verwendung der Gelder für Kinder und Jugendliche sowie für das Klima und die Umwelt zu. Ausserdem sollen die Gelder armutsbetroffenen Personen zukommen. Dafür beantragt die Mehrheit der SK FD die Änderung der Dispositivziffer 4 – sie soll neu wie folgt formuliert sein: «Der Stadtrat wird weiter damit beauftragt, dem Gemeinderat mit den weiteren Mitteln der ZKB Jubiläumsdividende eine Kreditweisung in der Höhe von 7 360 109.20 Franken vorzulegen, mit denen Projekte zugunsten armutsbetroffener Personen in der Stadt Zürich finanziert werden.» Die Minderheit der SK FD beantragt, dass die vollständige ZKB-Jubiläumsdividende an die Stadt Zürich in der Höhe von 13 636 109.20 Franken für die Minderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie eingesetzt werden und damit in der Stadtkasse bleiben. Ich stelle jetzt noch die Position der Mehrheit – der Grünen, der SP und der AL – vor. Kinder und Jugendliche sind den Krisen unserer Zeit sehr direkt ausgesetzt. COVID trifft sie, die Klimakrise trifft sie, und beide Krisen prägen ganz klar ihre Zukunft. Trotzdem werden Kinder und Jugendliche nur ganz selten gefragt. Sie werden nicht miteinbezogen, wenn es darum geht, wie wir als Gesellschaft mit diesen Krisen umgehen – und dabei geht es, ich wiederhole es, um ihre Zukunft. Darum kommt der Vorschlag, die Gelder aus der ZKB-Jubiläumsdividende für Kinder und Jugendliche und für das Klima und die Umwelt zu verwenden, zum richtigen Zeitpunkt. Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, dass wir den kommenden Generationen Sorge tragen. Es ist wichtiger denn je, dass wir den Kindern den Erwerb von Gestaltungskompetenzen ermöglichen. Es ist wichtiger denn je, dass die kommende Generation mitbestimmen kann, wie wir die Gegenwart leben, damit auch die Zukunft erfreulich ist. Dafür brauchen Jugendliche Mittel. Die ZKB-Gelder können ein solches Element sein. Die Mehrheit der SK FD spricht sich darum für die Verwendung der ZKB-Gelder aus. Wir wollen diese Projekte für Kinder und Jugendliche. Wir wollen die Projekte für das Klima und die Umwelt. Gerade in unsicheren Zeiten ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, Zürich mitzugestalten. GLP, FDP und SVP wollen den gesamten Beitrag der ZKB in der Stadtkasse lassen. Das ergibt wenig Sinn. Wir haben bereits in der Budgetdebatte die entsprechenden Pakete geschnürt und die Rechnung 2020 zeigt: Zürich steht gut da. Wir können uns Projekte für Kinder und Jugendliche leisten. Mit der Änderung im Dispositiv sorgen wir ausserdem dafür, dass armutsbetroffene Personen Unterstützung erhalten. Wir sind überzeugt: So können die ZKB-Gelder eine gute Wirkung entfalten. Für Kinder, für Jugendliche, für Menschen, die wegen Corona in Not geraten sind, fürs Klima und für die Umwelt. Der Grünen Fraktion ist es ein grosses Anliegen, mit den ZKB-Geldern Projekte umzusetzen, die von der Stadtbevölkerung selbst entwickelt wurden und für die Stadtbevölkerung darum auch eine Wichtigkeit haben. Auf diese Art können wir auch gleich das Jubiläum der ZKB feiern – eine Seilbahn braucht es dafür nicht.

Kommissionsminderheit:

Martin Götzl (SVP): Die ZKB schüttete im Juni 2020 zusätzlich zur ordentlichen Dividende eine Jubiläumsdividende an die Stadt Zürich in der Höhe von 13 636 109.20 Franken aus. Grund dafür ist das 150-Jahr-Jubiläum dieser Bank. Die ZKB hielt fest, sie sei erfreut, wenn mit dieser Jubiläumsdividende etwas Besonderes zugunsten der Bevölkerung gemacht würde. Die Höhe der ZKB-Jubiläumsdividende beträgt insgesamt 150 Millionen Franken. Davon gehen 100 Millionen Franken an den Kanton und 50 Millionen

Franken an die Gemeinden – aufgeschlüsselt nach ihrem Bevölkerungsanteil. In den Gemeinden kommt die Jubiläumsdividende als ordentlicher Ertrag in die Kasse. Das ist so einzustufen und wird direkt in die Erfolgsrechnung verbucht. Die heutige Weisung mit dem stadträtlichen Vorschlag beinhaltet: Gut die Hälfte der ZKB-Jubiläumsdividende soll für die Minderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie eingesetzt werden und somit zur Ergebnisverbesserung im Jahr 2020 beitragen. Die andere Hälfte soll für einen Rahmenkredit verwendet werden, der durch den Gemeinderat zu bewilligen ist – nämlich für die Realisierung eines Programms mit den Themenschwerpunkten Klima und Umwelt sowie Kinder und Jugendliche. Dies gilt für die Jahre 2021 bis 2024. Vorweg an dieser Stelle einen Dank an die ZKB, die seit 150 Jahren systemrelevant wirtschaftet, erfolgreich wirtschaftet und Dividenden ausschütten kann. Üblicherweise herrscht Freude, wenn Sie Geld geschenkt erhalten. In der Stadt Zürich habe ich das anders erlebt. Die Stadt Zürich erhielt à fonds perdu 13,6 Millionen Franken – naheliegender wären Jubelgesänge. In den doch über mehrere Wochen andauernden Kommissionsberatungen hat man in der Stadt Zürich gemerkt: Es herrscht Gezänk. Man erhält Geld geschenkt und jede Partei sagt: Ich will diesen Topf möglichst für meine Klientel verwenden – wenn auch jede gemäss der ihrer Ansicht nach optimalen Lösung. Der Reihe nach: Bevor die Weisung in der Kommission war, wurden im Gemeinderat Forderungen eingereicht, was mit den rund 13,6 Millionen Franken der ZKB gemacht werden sollte. Das ist legitim. Dann begannen mehrmonatige, intensive und ausführliche Kommissionsberatungen. Die Parteien SVP, FDP und GLP waren mit den Projekten für Jugend und Umwelt tendenziell unzufrieden. In der jetzigen Krise gibt es bessere Investitionsmöglichkeiten für dieses Geld. Ebenfalls unzufrieden war die AL. Aus diesen Diskussionen entstand ein Dispositivänderungsantrag, den die SVP stellte: Man solle die vollen 13,6 Millionen Franken zur Milderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie einsetzen. Nach zwei, drei Wochen gelangte die AL offenbar zur Überzeugung, sie wolle bei diesem Antrag mitmachen, stellten aber die zusätzliche Textänderung, wonach der Dispoänderungsantrag mit «Armutsbetroffene der Stadt Zürich» ergänzt werde. Damit war klar, dass eine Mehrheit der Parteien mit dem stadträtlichen Vorschlag unzufrieden war – namentlich mit dem finanziellen Teil, der an Umwelt und Jugend adressiert war. Das Ziel dieses vermeintlichen Mehrheitsantrags war beispielsweise, dass die selbstständig erwerbende Yogastudiobesitzerin unterstützt werden kann, da sie erstens von den Coronamassnahmen betroffen ist und in der Folge ihr Ersparnis über mehrere Monate aufbrauchte und nun ein Armutproblem hat. In der Kommissionsberatung von Ende Januar war traktandiert, diese Weisung mit einer vermeintlichen Mehrheit aus Bürgerlichen und AL abzuschliessen. Der Schock war bei der linken Seite natürlich gross, weshalb man den Abschluss verschob. Die Balken begannen darauf, sich zu biegen und die Telefone liefen heiss. Auch das ist legitim. Im Hintergrund wurde die AL von der machterhaltenden SP zurück in den Korb geholt. Man forderte sie auf, die Füsse still zu halten. Damit sie das auch wirklich konnte, wurde ein vierter Dispoänderungsantrag geschaffen. Die neu vereinten Linken sagten, rund 7 Millionen Franken sollen an armutsbetroffene Personen ausbezahlt werden. Auch diesen Vorschlag haben wir in der Kommission intensiv diskutiert. Auch STR Raphael Golta kam in die Kommission, um uns ein Bild davon zu machen, wie es um die Armutsbetroffenen steht. Ich zitiere ein paar Beispiele, für die ohne dieses Geld keine Unterstützung ausbezahlt würde. STR Raphael Golta sagte, man mache, was man könne und

was die Armutsbetroffenen brauchen. Man habe bis jetzt noch keinen Franken nicht ausgegeben – man brauche die 7 Millionen Franken also nicht unbedingt. Einige Beispiele, wie die Stadt Zürich unabhängig der nationalen und kantonalen Hilfspakete auf kommunaler Ebene die Armutsbetroffenen während Corona unterstütze: Lebensmittelgutscheine, Schutzmaterial und -masken, Smartphones für den Fernunterricht. Das sind einige Beispiele, wie die Anspruchsgruppen wie Sexarbeiterinnen, Menschen aus der autonomen Schule, der Caritas oder die Sans-Papiers – die Illegalen – unterstützt wurden. Für diese Dinge – und das wurde uns in der Kommission versichert – braucht es keine zusätzlichen Ressourcen, schon gar nicht aus dem Topf der ZKB. Die Mehrheit wird heute Abend nicht der besten Lösung zustimmen, sondern sitzt machterhaltend in ihrem warmen Körbchen mit der zurückgebundenen AL. In der grössten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg gibt sie mit vollen Händen Geld aus, mit dem Ziel des Erhaschens medialer Aufmerksamkeit, Glanz und Gloria. Gerade in den unsicheren Zeiten der Pandemie gilt es, mit den finanziellen Ressourcen haushälterisch umzugehen. Auf die Weisung des Stadtrats setzen die Linken einen drauf und erhöhen die Ausgaben um 7 Millionen aktuell nicht nötige Franken. Sowohl das Thema Umwelt wie auch das Thema Jugend wird aus dem ordentlichen Budget finanziert – auch da sind wir der Ansicht, braucht es in dieser Krise keine Finanzspritze aus der Jubiläumsdividende. Mir persönlich ist keine Forderung aus den Themen Jugend und Umwelt bekannt, zu der hier drin kein Geld gesprochen wurde.

Weitere Wortmeldungen:

Hans Dellenbach (FDP): *Ich möchte im Namen der FDP der Zürcher Kantonalbank zum guten Geschäftsgang und dem tollen Ergebnis gratulieren, das sie in den letzten Jahren immer wieder generieren konnte. Ich möchte der ZKB auch danken für die alljährliche, kontinuierliche Auszahlung der regulären Dividende. Herzlichen Dank ausserdem der ZKB für die ausserordentliche Jubiläumsdividende, die vergangenes Jahr ausbezahlt wurde und auch für dieses Jahr nochmals geplant ist. Wir brauchen das Geld zur Bewältigung der Coronafolgen. Interessanterweise haben mir die angeregten Diskussionen in der Kommission gezeigt, dass man auch in links-grünen Kreisen durchaus gerne Bonuszahlungen von Banken entgegennimmt, wenn es den eigenen Zwecken dient. Innerhalb der Fraktion haben wir uns natürlich auch überlegt, wie man dieses grosszügige und ausserordentliche Geschenk am besten für die Stadt und deren Bewohner verwenden könnte. Die geplanten Jubiläumsprojekte der ZKB – ich spreche von der Seilbahn über den See und den Erlebnispark – fanden wir inspirierend. Es ist schön, wenn es Zürcher gibt, die Feste, Aktivitäten und Attraktionen in die Stadt hineinbringen und nicht damit zufrieden sind, alles zu bekämpfen und die Stadt in ein ruhiges Dorf zurückverwandeln möchten. Wäre die Diskussion zu diesem Thema vor einem Jahr geführt worden, hätte man weitere inspirierende Ideen einbringen können – davon bin ich überzeugt. Klar, die ZKB hat uns auf den Weg gegeben, man solle doch das Geld für besondere Projekte verwenden, aber wir stehen heute an einem anderen Ort als vor einem Jahr. Die Stadt schreibt grosse Verluste und die Corona-Pandemie verursacht weiterhin schwer abschätzbare Folgen auf der Kostenseite, sowie Einbussen auf der Steuereinnahmeseite. Unterdessen musste gar die ZKB ihr Projekt für den Erlebnispark absagen. Aus diesem Grund befanden FDP, SVP und GLP, wir sollten*

diese 13 Millionen Franken verwenden, um die coronabedingten Löcher zu stopfen, die wir in den nächsten Jahren sehen werden. Sogar der Stadtrat hat das Problem erkannt, weshalb er vorschlug, nur die Hälfte der Jubiläumsdividende zu verwenden für Projekte, Projektwettbewerbe, Anschubfinanzierungen für Kinder- und Jugendpartizipation und ein partizipatives Budget. Es war aber so, dass es für den Vorschlag des Stadtrats noch nicht einmal eine Mehrheit gab – und das im links-grünen Zürich. Ausser den Grünen und der SP war niemand dafür. Selbstverständlich ist die FDP auch nicht gegen den Klimaschutz und gegen die Jugend, aber die Projekte, über die man gesprochen hatte, helfen weder dem einen noch den anderen. Es sind Feel-Good-Projekte, bei denen sich die Verwaltung in der Öffentlichkeit gut darstellen kann. Das brauchen wir in der Corona-Krise ganz sicher nicht. Die SP und die Grünen haben sich diese Projekte «erkauft», indem sie die AL bei der Armutsbekämpfung mit ins Boot holten – und das, obwohl uns STR Raphael Golta deutlich sagte, dass es im Sozialamt genügend Gefässe gebe und es noch nie an Geld gefehlt habe. Natürlich ist es legitim, eine Mehrheit über Geschenke an andere im Rat zu schaffen, aber ein verantwortungsvoller Umgang mit den Stadtfinanzen ist das sicher nicht. Hier wird das Geld nach wie vor mit beiden linken Händen ausgegeben. Von der Regierungspartei würde man eigentlich mehr Verantwortung und weniger Show erwarten. Insofern unterstützt die FDP den Antrag der SVP.

Dr. Pawel Silberring (SP): Die Jubiläumsdividende der ZKB hätte schon von Beginn weg kulturelle Aktivitäten junger Erwachsener unterstützen sollen, was in normalen Zeiten schon eine sehr gute Verwendung dieser Mittel wäre. «Sehr relevant» nannte ein abtretender Präsident des Zirkus Chnopf die Kultur – ein Ausdruck, den ich hier sehr gerne verwende. Mit der COVID-Pandemie hat die Kultur viele Möglichkeiten verloren. Neue Ausdrucksformen mussten erst geschaffen werden und Orte, an denen Kultur stattfinden kann, wurden rar. Gerade für junge Kulturschaffende wurde es sehr schwer, ihre Kultur an ein Publikum zu bringen. Die Jubiläumsdividende der Kantonalbank ist eine Chance, Kultur von Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern möglich zu machen. Das Geld, das die Stadt ausserhalb ihres normalen Budgets erhalten hatte, sollte Projekte finanzieren, für die normalerweise kaum Geld zur Verfügung steht. Corona hat bereits den Effekt, dass die Hälfte der Dividende der Kantonalbank anderweitig eingesetzt wird. Die verbleibenden Mittel sollen aber jungen Menschen zugutekommen, die mit Herzblut, Können und Einsatz kulturelle Projekte bereitstellen. Das wäre auch sonst wichtig, aber jetzt haben wir zusätzlich die Situation, dass gerade junge Menschen grosse Probleme haben, die Pandemie zu bewältigen. Gerade junge Menschen leiden sehr unter der Einsamkeit, die durch die Pandemie gefördert wird. In dieser Situation einen wichtigen Beitrag der Stadt an die Jungen zu streichen – auf diese Idee muss man erst kommen: «Wir brauchen das Geld dringender, eure Projekte sind höchstens nice to have.» Für eine derart unmögliche Botschaft, die wir damit aussenden würden, gibt es keine SP-Stimmen. Wir stimmen dieser Vorlage zu.

Patrick Maillard (AL): Martin Götzl (SVP) hat einiges gut beschrieben, einiges weggelassen und anderes stimmt so nicht ganz. Tatsächlich hat sich die AL mit den Bürgerlichen in dem Sinne zusammengetan, dass wir die gesamte Summe der ZKB-Jubiläumsdividende eingesetzt hätten, allerdings mit dem Zusatz «für Armutsbetroffene».

Damit konnten sich die Bürgerlichen einverstanden erklären und so hätten sie mal einen Vorstoss durchgebracht. In der Kommission wurde von Seiten Verwaltung aber gesagt, dass das so nicht gehe. Man könne eine Weisung nicht so komplett umstellen und das Damoklesschwert des Rückzugs der Weisung hing ebenfalls stets über uns. In diesem Falle hätte man gar nichts gehabt, was genau dem entspräche, was die SVP wollte. Wir stellten einen eigenen Antrag, zu dem ich noch komme. Die AL stimmt dieser Weisung im Sinne der Kommissionsmehrheit zu, allerdings weniger aus Begeisterung für die von den Vorrednerinnen und Vorrednern so gelobten Projekte für Klima und Jugend, sondern weil in der Vorbehandlung – ausgelöst durch eine Intervention der AL – ein Kompromiss zwischen uns, den Grünen und der SP zustande kam. Mit dem zusätzlichen Dispopunkt 4, über den wir heute abstimmen, kann gut die Hälfte der ZKB-Jubiläumsdividende gezielt für Armutsbetroffene eingesetzt werden. Das sind notabene jene sieben Millionen Franken, die nach dem Willen des Stadtrats einfach in die Stadtkasse fliessen sollten, um die «finanziellen Folgen der Corona-Pandemie zu mildern» – nicht gezielt also für jene Menschen, die schon vor der Krise kaum über die Runden gekommen sind, sondern in den allgemeinen Topf. Aus unserer Sicht und im Verhältnis zum Gesamtbudget ist das nichts als ein Tropfen auf einen glühend heissen Stein. Gerne sage ich etwas zur Entstehungsgeschichte des zusätzlichen Dispopunkts 4 – eben jenem Punkt, dank dem nun gut 7 Millionen Franken gezielt für Menschen eingesetzt werden sollen, die in unserer Stadt in prekären Verhältnissen leben müssen. Die AL stand den geplanten Projekten, wie sie in der ursprünglichen Weisung des Stadtrats vorgesehen waren, sehr kritisch gegenüber. Darum haben wir während der Kommissionberatung einen Antrag gestellt, die ganze ZKB-Jubiläumsdividende von gut 13 Millionen Franken gezielt für einen Rahmenkredit einzusetzen – dies auch für die Milderung der Folgen der Pandemie, aber eben gezielt für Armutsbetroffene in unserer Stadt. Das sind also zum Beispiel Menschen, die auf der Gasse leben oder sich zu mehr als ein kleines Zimmer teilen müssen, zudem oft nicht wählen und abstimmen dürfen oder laut Gesetz noch nicht einmal sein dürften, vom Staat also als illegal erklärt werden. Weil sie keine Lobby haben, interessieren sie offenbar auch weniger in der Politik. Fairerweise muss man aber auch sagen, dass die AL mit diesem Vorschlag intensive Diskussionen auslöste. Schlussendlich – und dafür danke ich den Grünen, die dies ins Spiel brachten – endeten diese Diskussionen in einem Kompromissvorschlag. So werden beide Anliegen nicht gegeneinander ausgespielt. Klima und Jugendprojekte bleiben bestehen und – das ist uns wichtig – man löst zusätzlich 7 Millionen Franken aus, die gezielt für Armutsbetroffene eingesetzt werden. Weil sich auch die SP damit einverstanden erklären konnte, wird das Paket heute voraussichtlich eine Mehrheit finden. Es handelt sich also gewissermassen um den berühmten Spatz in der Hand. Was aus den Projekten zu Jugend und Umwelt tatsächlich wird, wird sich weisen, wie auch wie viel dies den Kindern und Jugendlichen tatsächlich bringt und wie viel dem Klimaschutz. Wir hoffen, dass diese Millionen nicht zur Finanzierung von Projekten eingesetzt werden, die sowieso schon geplant sind, sondern für spezielle Projekte, für die die Mittel sonst fehlen würden. Die Hoffnung ist jetzt schon ein wenig getrübt, sieht doch die Weisung des Stadtrats vor, 600 000 Franken aus der Jubiläumsdividende als Anschubfinanzierung für die Jugendpartizipation auszugeben – etwas, das schon längstens ein eigenständiges Geschäft darstellt. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Projekte für Kinder und Jugendliche nur vertreten durch eine volljährige Person eingegeben werden können. Aus meiner

Sicht sind Freiräume und Autonomie das Wichtigste, das Jugendliche brauchen – keine Absegnung von Ideen durch Erwachsene.

Isabel Garcia (GLP): *Auch die GLP gratuliert der Zürcher Staatsbank zum hervorragenden Ergebnis und bedankt sich dafür, dass dieses Jahr, aber auch in früheren Jahren immer wieder Dividenden in unseren Haushalt flossen. Insbesondere danken wir für die Jubiläumsdividende. Man muss sich im Klaren sein, dass dies nicht selbstverständlich ist. Die Kommissionsdiskussionen, die sich an einem gewissen Wochenende pointiert intensiviert haben und grosse Komplexität, aber auch Kreativität annahmen, wurden bereits geschildert. Als Ergebnis dieser Diskussion kam die GLP zum Schluss, dass angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich die Schweiz, aber insbesondere auch die Stadt Zürich befinden und auch angesichts der gerade aktuell völlig unabsehbaren Entwicklung der Wirtschaft die gut 13 Millionen Franken der Jubiläumsdividende unbedingt und ausschliesslich zur Bekämpfung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie eingesetzt werden müssen. Die sicher durchaus interessanten und auch wichtigen Projekte, die vorgeschlagen wurden, haben ihre Berechtigung, aber zum Teil sind diese im ordentlichen Budget geplant und dort sollen sie auch stattfinden. Wenn Vorschläge des Stadtrats im Bereich Klima oder Kinder und Jugendliche aus dem ordentlichen Budget kommen, werden diese auch in der Regel genehmigt. Vor diesem Hintergrund unterstützen wir den Dispoantrag der SVP.*

Përparim Avdili (FDP): *Patrick Maillard (AL) hat erklärt, warum die AL beim Antrag der Grünen umschwenkte. Etwas stimmt da nicht, wenn er sagt, es hätte keine Mehrheiten gegeben. Es wurde nie abschliessend beurteilt, ob die ursprüngliche Idee der AL, die Hälfte der Jubiläumsdividende für Armutsbetroffene einzusetzen, eine Mehrheit erreichen könnte. Die FDP signalisierte früh, dass wir dabei wären, wir aber verstehen müssen, was mit der restlichen Hälfte geschieht. Diese hätte man in die laufende Rechnung einfließen lassen können und nicht in diese Jugend- und Klimaprojekte. Letztendlich fühlte sich die SP auf der linken Seite herausgefordert und wir wissen auch nicht, was für Gespräche stattgefunden haben. Aber rein von der Sache her ergibt der Entscheid der AL keinen Sinn, wenn sie selbst sagen, sie seien mit den Projektideen des Stadtrats nie richtig warm geworden. Heute haben wir zwei zusätzliche gebundene Ausgaben – etwas, das man von Links auch nicht wirklich wollte. Das Beispiel dieser Weisung zeigt einmal mehr auf, dass die linke Mehrheit an der finanzpolitischen Realität dieser Stadt vorbeipolitisiert. Wir wissen, dass wir in den nächsten Jahren in ein Defizit hineinlaufen. Dutzende bis Hunderte Millionen Franken an Defizit sind in den kommenden Jahren bereits budgetiert. Das ist eine der grössten Krisen seit dem Zweiten Weltkrieg – nicht nur gesundheitlich, sondern auch wirtschaftlich. Statt dass wir sicherstellen, dass bereits heute gebundene Ausgaben auch zukünftig finanziert werden können, die auch im Interesse von Klima, Jugend, Kunst und Kultur bestehen, schafft man neue Ausgaben und läuft in Gefahr, dass man die heute bestehenden Ausgaben, die im Sinne dieser Gruppierungen bestehen, später vielleicht nicht mehr finanzieren kann. Das ergibt keinen Sinn, aber ihr wisst es offenbar besser.*

Martin Götzl (SVP): *Der zweite Teil des Minderheitsvotums, der voraussichtlich nicht mehr länger als zehn Minuten dauern wird. Sowohl das Thema Umwelt als auch das*

Thema Jugend wird aus dem ordentlichen Budget finanziert – wir haben es gehört. Dazu benötigt es keine Finanzspritze aus der Jubiläumsdividende. Mir persönlich ist keine Forderung zu den Themen Jugend und Umwelt bekannt, zu denen man Gelder nicht gesprochen hätte. Ich bin der Meinung, unter dem Jahr sprechen wir genug Gelder. Insofern entspricht es einer Geringschätzung dessen, was in den vergangenen Jahren für die Themen Jugend und Umwelt von der Stadt Zürich investiert wurde. Auch kommt es nicht allen Stadtbürgerinnen und -bürgern zugute, was das eigentliche Ziel war. Die ZKB schrieb, man solle mit dem Geld der Jubiläumsdividende etwas Besonderes für die ganze Bevölkerung machen. Die Minderheit aus SVP, FDP, GLP und der parlamentarischen Gruppe EVP bittet Sie, unseren Antrag zu unterstützen, der finanzielle Ressourcen haushälterisch und zielorientiert einsetzen soll. Noch eine Replik auf das Votum des Kommissionskollegen der SP, der sagte, es sei keine Option, für Jugend und Umwelt Gelder zu streichen. Es kann nicht die Rede davon sein, Gelder zu streichen. Wir wollen diese Gelder aus dieser Dividende nicht sprechen. Wenn man meint, es bedürfe mehr, kann man diese Mittel aus dem ordentlichen Budget sprechen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und bitten Sie, diese Weisung abzulehnen.

Samuel Balsiger (SVP): *Wir leben im Zeitalter der postfaktischen Politik. Es geht gar nicht mehr darum, was real ist und was die Fakten sind. Es geht darum, eine gewisse Haltung einzunehmen und diese ist dem Zeitgeist entsprechend halt links. Es ist eine Gutmenschenhaltung. Hier drin sprechen die Grünen davon, dass man mit ein paar Hunderttausend Franken das weltweite Klima beeinflussen soll. Von diesen 38 Milliarden Tonnen menschengemachtem CO₂, die jährlich ausgestossen werden, verursacht die ganze Schweiz – nicht bloss Zürich – 40 Millionen Tonnen. Das sind 0,1 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstosses. Sie behaupten tatsächlich, dass Sie mit ein paar Hunderttausend Franken einen Einfluss auf das Klima haben werden. Es geht nicht um Fakten, sondern darum, sich mit seiner Gutmenschenhaltung höher zu stellen als andere – manchmal gar auf Kosten anderer. Das tun Sie auch hier wieder. Sie haben auf einige Bereiche Einfluss – etwa auf den Steuerfuss der Stadt Zürich. Die Ausgaben und Schulden von heute sind die Steuern von morgen. Wenn Sie also an andere Generationen denken, für sie wirklich etwas tun wollen und sich nicht bloss auf Podest stellen möchten, müssen Sie dafür sorgen, dass der Staat möglichst wenig Geld ausgibt, den Bürger möglichst in Ruhe lässt und die Leute mehr Netto von ihrem brutto verdienten Lohn übrighaben. Sie müssen also zurücktreten, von der linken Politik absehen und SVP wählen. Das ist die einzige Möglichkeit, der kommenden Generation ein gutes Leben zu überlassen. Je linker das Leben wird, umso rechter folgt die Politik – auf das freue ich mich. Ich sehe schon die ersten Anzeichen davon, dass der heutige Irrsinn mit Gender und all dem anderen Quatsch zu bröckeln beginnt.*

Derek Richter (SVP): *Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul, lautet das Sprichwort. Bei der Entstehung dieses Sprichworts rechnete man nicht mit der SVP. Hans Dellenbach (FDP) und Isabel Garcia (GLP) haben der ZKB gratuliert – ich mag mich dieser Gratulation nicht richtig anschliessen. Was ist die ZKB eigentlich? Sie entstand, weil die Kunden – vor allem die Kleinsparer – sich bei der Kreditanstalt und dem Bankverein nicht aufgehoben fühlten. Die ZKB ist sozusagen eine Volksbank und sollte die Werte der Kleinsparer und des gewöhnlichen Büzers vertreten. Wir dürfen uns*

fragen, woher der Gewinn der ZKB stammt, den sie regelmässig ausschüttet. Bei uns wächst das Geld auch nicht auf den Bäumen. Es sind primär Eigengeschäfte, mit denen die ZKB Gewinn generiert – es sind Devisen, institutionelle Anleger, Waretermingeschäfte, Futures, Options, Aktien, Hypotheken usw., aber auch mit dem Retailbanking. Im Bereich der Kryptowährungen haben sie noch keinen Plan. Gerade bei den Kleinsparern, die ein normales einfaches Konto haben, verlangen sie Spesen für alles und jedes. Zum Dank dürfen die Kunden die ganze Arbeit im E-Banking selbst erledigen. Man sagte aber, dass man dadurch Gebühren sparen könne. Mittlerweile hat man auf dem normalen Tagesgeldkonto und auf Sparkonti null Prozent Zinsen. Es droht uns der Minuszins. Wenn das geschieht, wird es einen Exodus von der ZKB geben. Das kann ich Ihnen heute und hier mit Sicherheit sagen. Aber auch das Personal der ZKB steht unter einem enormen Leistungsdruck – auch durch sie wird das Geld, das wir heute einfach so verteilen, generiert. Es ist völlig klar: Die ZKB hat gewisse Wünsche an die Verteilung dieser Gelder. Wenn ich dem Genossen Dr. Pawel Silberring (SP) zuhöre, der das Geld natürlich sofort in den Kulturspeck investieren möchte und die ZKB eine nachhaltige Investition wünscht, muss ich sagen: Zweck nicht erfüllt. Auch beim Thema Seilbahn muss man grosse Fragezeichen machen. Ausserkantonale Projekte müssen auch hinterfragt werden – hier sind unsere Kollegen vom Kantonsrat gefordert. Ich möchte der ZKB zurufen: Schuster bleib bei deinen Leisten.

Peter Anderegg (EVP): Es ist eine interessante und schwierige Frage, wie man gut 13 Millionen Franken, die man ausserordentlich und einmalig erhält, ausgeben soll. Es gibt viele Möglichkeiten, wir haben es gehört: Man kann es fürs Klima ausgeben, für die Jungen, für die Kultur ganz allgemein. Man könnte es auch für die alten Menschen ausgeben, die auch ihre Bedürfnisse haben. Man könnte es für Menschen mit einem Handicap ausgeben, die auch heute noch häufig hintenanstehen müssen. Es gibt also viele Möglichkeiten und Begehrlichkeiten für dieses Geld. Wir haben aber nicht nur eine ausserordentliche Jubiläumsdividende, die wir sinnvoll verteilen müssen, wir haben auch eine ausserordentliche Gesundheits- und Wirtschaftslage, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen wird. Es ist leider so, dass in der kommenden Zeit weitere Betriebe für immer schliessen, noch mehr Menschen ihre Stelle verlieren werden und die Steuererträge kleiner ausfallen als in der Vergangenheit. Darum erachten wir es als sinnvoll, die Jubiläumsdividende in der vollen Höhe für die Milderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie einzusetzen. Setzen wir das Geld so ein, wird es am Schluss allen wieder zugutekommen. Darum unterstützen wir in diesem Fall die Minderheitsanträge.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: Als ich aus den Medien davon erfuhr, dass die ZKB zu ihrem Jubiläum nicht nur alles Mögliche realisieren möchte, sondern den Gemeinden und dem Kanton auch noch eine Zusatzdividende ausbezahlt, hätte ich mir nicht vorstellen können, eine solche Debatte zu erleben, wie wir sie heute erlebt haben. Hier wurde alles angesprochen, was man überhaupt nur ansprechen kann. Es ist in der Tat aussergewöhnlich, dass die ZKB so etwas macht. Sie tat es auch im Jahr 2020, was sehr nett ist und von uns verdankt wurde. Aber man muss auch sehen, dass die ZKB hier nicht derart un-

eigennützig handelt. Sie steht von der Politik unter Druck. Sie ist steuerbefreit und wenn sie derart gut unterwegs ist, besteht ein gewisser Druck, den Kanton und die Gemeinden daran teilhaben zu lassen. Es ist immerhin die Bank des Kantons, der für sie garantiert. Insofern verbindet die ZKB mit diesen Zusatzmitteln etwas. Bei dieser Jubiläumsdividende sagte sie bloss, es solle der Bevölkerung zugutekommen – nicht unbedingt der ganzen Bevölkerung. Das steht, auch wenn es so gesagt wurde, nicht in ihrer Mitteilung. Aber die Gemeinden haben selbstverständlich das Recht, das Geld in die allgemeine Kasse zu integrieren. Formell geschah dies auch, da es im vergangenen Jahr so verbucht wurde. Sie beschliessen jetzt über eine zusätzliche Ausgabe. Als ich das las, ging ich davon aus, dass am Mittwoch nach der Ankündigung der erste Vorstoss im Rat kommt, was mit dem Geld gemacht werden könne. Dieser kam aber nicht – wie auch in den Mittwochen darauf nicht. Niemand der Gemeinderäte reizte es, Vorschläge zu machen. Ich hätte es mir als Gemeinderat nicht entgehen lassen, den Stadtrat hier auf die richtige Idee zu bringen. Daraufhin habe ich die Diskussion in einer Medienorientierung des Finanzdepartements lanciert und schlug das Thema «Junge» vor. Ich hätte auch etwas anderes vorschlagen können, aber das Thema «Junge» ist mir wichtig. Wenn sich eine Gelegenheit ergibt, etwas für die Jungen oder ganz Jungen zu tun, dann ergreife ich diese Möglichkeit gerne. Was da genau kommen wird, weiss ich auch nicht, aber es soll auf jeden Fall etwas sein, dass man nicht sowieso schon finanziert – darum der Ideenwettbewerb. Ich bin gespannt, was aus der jungen Bevölkerung da kommen wird. Insofern sind das auch keine Ideen aus dem Stadtrat, sondern die sollen aus der breiten Bevölkerung kommen. Nach der Lancierung der Diskussion musste sich auch der Stadtrat entscheiden, was er konkret vorschlagen wird; die Themen wurden erweitert um das Thema Klima. Die Corona-Diskussion erwischte uns auch noch. Der Stadtrat hat sich auch überlegt, ob man den ganzen Betrag einfach in der Stadtkasse belässt. Das befanden wir aber für nicht notwendig. Zum einen, weil es ein komisches Zeichen gegenüber den Jungen gewesen wäre – immerhin war es bereits lanciert. Zum anderen ist es schlicht nicht zwingend nötig. Nichts von all dem, was Sie von AL bis FDP/SVP als Unterstützung vorbrachten, wurde vom Stadtrat nicht berücksichtigt. Wir haben alles mitfinanziert. Der Stadtrat hat sich gegen keine Ergänzung im jüngsten Budget gewehrt. Die Mittel sind vorhanden, wir können helfen. In diesem Sinne ist es nicht notwendig, das eine gegen das andere auszuspielen. Sie können natürlich sagen, in Zukunft werde es schwieriger. Es stimmt, dass im Aufgaben- und Finanzplan (FAP) ein Defizit steht. Aber das haben wir seit Jahr und Tag – seit ich Finanzvorsteher bin, steht im FAP ein Defizit. Und wie lautete der Abschluss mit Ausnahme eines Jahrs? Wir haben immer mit Erfolg abgeschlossen. Ich kann also nicht daraus schliessen, dass wir deswegen definitiv auf dem Weg in eine Katastrophe sind. Wir haben ein solides Eigenkapital. Erst kürzlich hatte ich ein Gespräch mit der Stadtpräsidentin und Credit Suisse Schweiz. Ich fragte nach deren Konjunktureinschätzung und die Daumen gingen als Antwort sofort nach oben. Wir erwarten, dass die Konjunktur solide unterwegs ist. Es wird natürlich Konkurse geben und manche Branchen werden durchgeschüttelt, aber wenn die Lockerungen kommen, werden in diesen Bereichen wieder neue Firmen entstehen. Das sind auch Branchen, die sehr lebendig sind und in denen sehr schnell Firmengründungen entstehen. Wenn die Stadt trotzdem ein Defizit ausweisen wird, würde ich sagen: Mit 1,5 Milliarden Franken Eigenkapital können wir dieses Defizit stemmen. Auch hat die Stadt Zürich aktuell keine hohen Verluste. In diesem Sinne gibt es ein Viertel für die Jungen, ein

Viertel fürs Klima und die Hälfte für die besonders von Corona Betroffenen. Das ist eine Lösung für drei aktuelle Top-Themen, mit der der Stadtrat gut leben kann. Und Sie setzen damit ein Zeichen für die Jungen, die neben den ganz Alten am härtesten von Corona betroffen sind. Die Zukunftsaussichten sind schwierig für jene am Ende der Erst- oder Zweitausbildung. Mit diesem Wettbewerb schaffen wir nicht die Lösung für alle, aber wir schaffen ein Zeichen, dass wir etwas für die Jungen unternehmen möchten. Wir stellen Mittel zur Verfügung, damit die von ihnen gemachten Vorschläge umgesetzt werden können, um das Leben und ihre Zukunft in der Stadt zu verbessern. Da bin ich zuversichtlich. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass der Regierungsrat Sans-Papiers regulieren sollte.

Änderungsanträge 1–2 zu den Dispositivziffern 1–3

Die Mehrheit der SK FD beantragt folgende neue Dispositivziffer 4:

4. Der Stadtrat wird weiter beauftragt, dem Gemeinderat mit den weiteren Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende eine Kreditweisung in der Höhe von Fr. 7 036 109.20 vorzulegen, mit der Projekte zugunsten armutsbetroffenen Personen in der Stadt Zürich finanziert werden.

Die Minderheit der SK FD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffern 1–3:

1. Die vollständige ZKB-Jubiläumsdividende an die Stadt Zürich in der Höhe von Fr. 13 636 109.20 soll für die Milderung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie eingesetzt werden. Für die Realisierung des Programms mit den beiden Themenschwerpunkten «Klima und Umwelt» sowie «Kinder und Jugendliche» in den Jahren 2021–2024 wird aus den Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende ein Rahmenkredit von Fr. 6 600 000.– bewilligt.
2. Über die Aufteilung des Rahmenkredits in einzelne Objektkredite entscheidet der Stadtrat.
3. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat Bericht nach Abschluss des Rahmenkredits. Er erstellt bis dahin jährliche Kurzberichte über die wichtigsten Fortschritte des Projektwettbewerbs und des Partizipativen Budgets.

Mehrheit: Julia Hofstetter (Grüne), Referentin; Präsident Simon Diggelmann (SP), Judith Boppart (SP) i. V. von Vera Ziswiler (SP), Anjushka Früh (SP), Urs Helfenstein (SP), Luca Maggi (Grüne), Dr. Pawel Silberring (SP)

Minderheit: Martin Götzl (SVP), Referent; Vizepräsidentin Maria del Carmen Señorán (SVP), Përparim Avdili (FDP), Hans Dellenbach (FDP), Isabel Garcia (GLP)

Abwesend: Patrik Maillard (AL)

12 / 13

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat	0 Stimmen
Antrag Mehrheit	67 Stimmen
Antrag Minderheit	<u>51 Stimmen</u>
Total	118 Stimmen
= absolutes Mehr	60 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–3

Die Mehrheit der SK FD beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–3.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung der Dispositivziffern 1–3.

Mehrheit:	Julia Hofstetter (Grüne), Referentin; Präsident Simon Diggelmann (SP), Judith Boppart (SP) i. V. von Vera Ziswiler (SP), Anjushka Früh (SP), Urs Helfenstein (SP), Luca Maggi (Grüne), Dr. Pawel Silberring (SP)
Minderheit:	Martin Götzl (SVP), Referent; Vizepräsidentin Maria del Carmen Señorán (SVP), Përparim Avdili (FDP), Hans Dellenbach (FDP)
Enthaltung:	Isabel Garcia (GLP)
Abwesend:	Patrik Maillard (AL)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 67 gegen 38 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Schlussabstimmung über die neue Dispositivziffer 4

Die Mehrheit der SK FD beantragt Zustimmung zur neuen Dispositivziffer 4.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung der neuen Dispositivziffer 4.

Mehrheit:	Julia Hofstetter (Grüne), Referentin; Präsident Simon Diggelmann (SP), Judith Boppart (SP) i. V. von Vera Ziswiler (SP), Anjushka Früh (SP), Urs Helfenstein (SP), Luca Maggi (Grüne), Dr. Pawel Silberring (SP)
Minderheit:	Martin Götzl (SVP), Referent; Vizepräsidentin Maria del Carmen Señorán (SVP), Përparim Avdili (FDP), Hans Dellenbach (FDP)
Enthaltung:	Isabel Garcia (GLP)
Abwesend:	Patrik Maillard (AL)

13 / 13

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 65 gegen 38 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) zu.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Finanzdepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: *Ich vergass vorher, etwas zur Dispoziffer 4 zu sagen. Ich sagte es bereits in der Kommission und es ist dem Sozialvorsteher wichtig: Wenn es dem Sozialdepartement möglich ist, die Mittel in Stadtratskompetenz auszugeben – sprich, keinen Kredit bringen zu müssen, weil es sich um Einzelkredite von unter zwei Millionen Franken handelt – wird das Sozialdepartement das so machen. Das wurde von der Referentin so nicht gesagt, aber es wurde in der Kommission deutlich zum Ausdruck gebracht und wurde nicht bestritten. Es wird also nicht zwingend eine Weisung geben. Das Sozialdepartement wird sich bemühen, die Mittel wie beantragt auszugeben.*

Damit ist beschlossen:

1. Für die Realisierung des Programms mit den beiden Themenschwerpunkten «Klima und Umwelt» sowie «Kinder und Jugendliche» in den Jahren 2021–2024 wird aus den Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende ein Rahmenkredit von Fr. 6 600 000.– bewilligt.
2. Über die Aufteilung des Rahmenkredits in einzelne Objektkredite entscheidet der Stadtrat.
3. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat Bericht nach Abschluss des Rahmenkredits. Er erstellt bis dahin jährliche Kurzberichte über die wichtigsten Fortschritte des Projektwettbewerbs und des Partizipativen Budgets.
4. Der Stadtrat wird weiter beauftragt, dem Gemeinderat mit den weiteren Mitteln der ZKB-Jubiläumsdividende eine Kreditweisung in der Höhe von Fr. 7 036 109.20 vorzulegen, mit der Projekte zugunsten armutsbetroffenen Personen in der Stadt Zürich finanziert werden.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 31. März 2021 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 31. Mai 2021)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat